

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 14 (1910)

Artikel: Liedli ab em Land I.
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

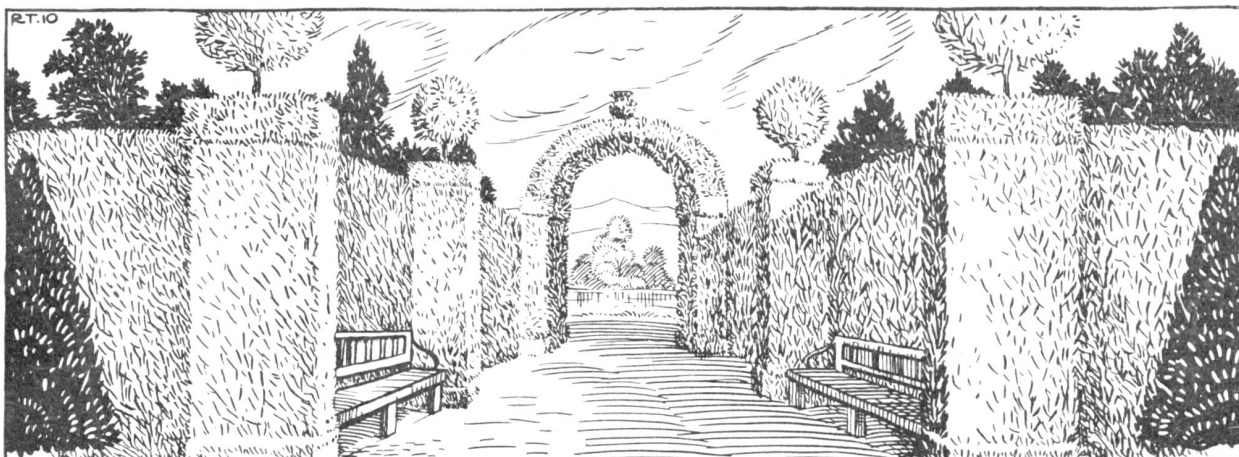
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SCHWEIZ
17796

Liedli ab em Land I.

Enttäufchung.

Es sonnigs, sonnigs Gärtli,
I säge niemerm, wo —
Ha gmeint, es sett eleini
für mi zum Blüeihe cho.

Ha blanget und ha gsorget
fast über Tag und Nacht
Und ha nit möge gwarde,
Bis d' Blüemli sind erwacht.

Und wo's het afo blüeihe,
Do hets en andre gseh,
Het alli Blüemli broche —
Jetz hani keis Gärtli meh!

Die Verlassene.

Chorn usnäh und Weize binde!
Chani doch kei Freud dra findel!
Was tueni do?
Was hilfts mer no?
O, wennig doch im Chilchhof wär!

Wenn mer z' Obe d' Frucht ybringe,
Ghöreni syni Chindli sinze!
Es chömmti sy,
So wäre sie my!
O, wennig doch im Chilchhof wär!

Wo lütets?

Glinglang, wo lütets? —
I ghöre nit, wo! —
Säg, was bedütets? —
I frog' nit drno! —
Lütets es Höchzyt y,
Tönts mer wie Freud!
Lütets es Läben us,
Tönts mer wie Leid!

Glinglang, wo lütets? —
I ghöre nit, wo! —
Säg, was bedütets? —
I frog' nit drno! —
's glänzt es neus Ringli wohl
Jetz anere Hand;
's fallt es dürres Blatt vom Baum
Jetz wohl im Land!

Josef Reinhart, Schönenwerd.

Der Andere.

Skizze von Hector G. Preconi, Rom.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

„Fabio, wollen wir nicht stehen bleiben?“
Die junge Frau stützte sich auf den Arm ihres Begleiters, der ihr ähnlich sah wie ein Bruder.

„Wie du willst, Fiabella,“ erwiderte er und lehnte sich an die steinerne Brüstung. „Schau, der wundervolle Morgen!“

Das durchsichtige Licht des Vormittags verklärte den Golf und nahm jedem Geschöpf und Ding seine irdische Schwere. Goldgelb und weiß lehnte sich die Stadt

an den Berg, und über dem Meere, das noch heller war als der leuchtende Himmel, schwebten weiße und rote Segel. Und aus dem dunkeln Grün heraus drang schon überall die heiße Farbe des Sommers.

Fiabellas Hände bebten; eine plötzliche Furcht war über sie gekommen. Wie ein Bruder redete der Freund zu ihr:

„Vielleicht erwartet dich Fausto heute . . . Er weiß nicht, wann du kommen sollst, weder Tag noch Stunde.“